

Die Schwesterart, *H. canadense* wurde nach Bouchard (in Bull. Soc. Bot. Fr. 101, 351, 1954) in abgelegenen Sümpfen des Dép. Haute-Saône aufgefunden, wo sie weite Verbreitung erlangt hat. Auch für dieses Auftreten wird eine Einschleppung durch amerikanische Soldaten, allerdings im ersten Weltkrieg, als die wahrscheinlichste Erklärung betrachtet. Nach der sehr genauen Beschreibung, die Bouchard von den französischen Pflanzen gibt, möchte ich jedoch dazu neigen, auch in ihnen nicht echtes *H. canadense*, sondern wiederum *H. maus* zu vermuten, was in Verbindung mit unserem Weidener Fund nicht ohne Reiz wäre; eine Klärung dieser Frage muß jedoch den französischen Kollegen vorbehalten bleiben.

H. Merxmüller

Der Fundort unserer Pflanze ist eine 1,2 km lange und 100 bis 200 m breite Sandgrube auf der rechten Talseite der Heidenaab knapp vor deren Vereinigung mit der Waldnaab; die Grube liegt etwa 600 m südwestlich der Ortschaft Sperlhammer bzw. 1,5 km nordnordwestlich von Oberwildenau (Bhf. Luhe-Wildenau).

In der Sandgrube wird die diluviale Sandterrasse abgebaut, wobei ein durchschnittlich 100 m breiter Riegel stehen geblieben ist; die diesem Riegel benachbarten Teile der Grube sind die ältesten und vorwiegend mit dichtem, wohl angesättem Grauerlen-Buschwald bestockt. Der Mittelstreifen der Grube ist nur mit schütterer Vegetation bedeckt und von Fahrrinnen durchzogen. Die etwas lehmige Sohle der Grube liegt im Schotter der Ur-Heidenaab, ist im allgemeinen oberflächlich trocken, nach Regengüssen jedoch tagelang mehrere Zentimeter tief unter Wasser gesetzt.

Einige, und zwar gerade die kräftigsten Exemplare des *H. maus*, stehen am Rande einer Zufahrtsstraße durch das Grauerlen-Gestrüpp, wo der Boden stärker verlehmt ist und selbst *Lycopodium inundatum* und *Drosera rotundifolia* auftreten. Der hauptsächliche Standort ist jedoch der erwähnte Mittelstreifen der Grube, der auf einer Fläche von mehreren Ar mit Hunderten von Exemplaren des *Hypericum* bestanden ist. Neben einem noch nicht mannshohen Anflug von *Alnus incana*, *Salix purpurea* und *aurita*, *Populus tremula*, *Betula verrucosa* und *Pinus silvestris* wurden am 14. 8. 1955 folgende Kräuter notiert: *Juncus tenuis*, *capitatus*, *articulatus*, *bufonius* und *effusus*, *Epilobium palustre*, *Filago minima*, *Alopecurus aequalis*, *Holcus lanatus*, *Euphrasia stricta*, *Erigeron canadensis*, *Cerastium triviale*, *Daucus carota*, *Trifolium repens*, *T. arvense*, *Tanacetum vulgare*, *Sagina procumbens*, *Hypericum perforatum*, *Bidens tripartita*, *Artemisia vulgaris* und *campestris*, *Calamagrostis epigeios*, *Melilotus albus*, *Corynephorus canescens*, *Vicia tetrasperma*, *Lotus corniculatus*, *Dactylis glomerata*, *Festuca duriuscula*, *Silene inflata*, *Poa annua*, *Epilobium roseum*, *Tussilago farfara*, *Hypochaeris radicata*, *Leontodon autumnalis*, *Carex leporina*, *Chrysanthemum inodorum*, *Medicago lupulina*, *Apera spica-venti* und *Oenothera biennis*. Dazu kommt noch, zu früherer Jahreszeit gefunden, *Radiola linoides*, neben *Juncus capitatus* unter den aufgeführten die seltenste Art der Weidener Gegend.

Epilobium palustre hat mit *Hypericum maus* große habituelle Ähnlichkeit, solange die Blütenstände noch nicht entwickelt sind. Im ganzen handelt es sich natürlich bei diesen Begleitpflanzen um eine recht bunte Mischung.

Bis zum vorigen Jahre führte vom Bhf. Luhe-Wildenau aus ein Gleisanschluß in die Grube, der jetzt demontiert ist. Vielleicht kann dieser Zuführung die Verschleppung der Art zugeschrieben werden.

H. Vollrath

h) Eine neue Weiden-Hybride aus der Schweiz

Von K. H. Rechinger, Wien

Salix caprea × *bastata*; *S. merxmülleri* Rech. f., nov. hybr.

*Frutex humilis ramis tenuibus divaricatis vetustis cinerascentibus glabratis, annovinis bruneo-rufescentibus glabrescentibus, novellis hirsuto-puberulis. Folia breviter petiolata, late elliptica usque suborbicularia usque obovata, breviter petiolata, integra usque leviter subcrenato-serrata, apice plicato-inflexa, consistentia tenuia, supra pallide flavo-virentia opaca valde fere complete glabrescentia, nervatura tenuiter immersa, subtus albida tomentoso-lanata usque pallide subcoerulescenti-virentia glabrescentia, nervatura tenuiter prominente. Stipulae partim evolutae semiovato-bastatae acutae irregulariter serrato-dentatae; folia novella bruneola. Flores ignoti. — Accedit ad *S. bastatam*: statura humili, ramificatione sat tenui, foliis consistentia tenuibus, supra opacis, subtus pr. p. valde glabrescentibus pallidis, nervatura tenui, ramis pr. p. quidem valde glabrescentibus, statione elata etc. — Accedit ad *S. capream* inter alia forma foliorum nonnullorum eorumque indumento albo-lanato in pagina inferiore.*

Schweiz, Berner Oberland: Grimsel, zwischen Felsblöcken östlich des Hospizes, ca. 2000 m, 4. 8. 1950, Merxmüller s. n., in hb. Monacensi (Typus); Wallis: Gletsch, auf den alten Gletscherböden des Rhonegletschers, ca. 1800 m, 6. 8. 1950, Merxmüller s. n., hb. Monac.

Da sich die beiden Stammarten in ihrem Vorkommen wenigstens in den Alpen gewöhnlich völlig ausschließen, ist die Möglichkeit zur Bildung dieser Hybride nur ausnahmsweise gegeben. Der Sammler hat jedoch beide Aufsammlungen bereits richtig als *S. caprea* × *bastata* gedeutet. Von der naturgemäß etwas ähnlichen, ebenfalls nicht häufigen *S. appendiculata* × *bastata* ist *S. merxmülleri* auf den ersten Blick durch die breiten, z. T. fast kreisrunden, zum großen Teil ganzrandigen Blätter, durch feinere Blattnervatur und die wenigstens an manchen Blättern sehr dichte weiße Behaarung vom Charakter der *S. caprea* auf der Blattunterseite auf den ersten Blick zu unterscheiden.

Soweit ich sehe, ist die Kombination *S. caprea* × *bastata* zwar schon früher beschrieben worden, und zwar von Floderus in Bih. Sv. Vet. Akad. Handl. 1: 28 (1891) aus Semtland in Schweden. Später hat jedoch Floderus in Holmberg, Skandnaviens Flora 1b, Häfte 1: 78 (1931) seine Pflanze in *S. caprea* × *bastata* × *lanata* umgedeutet.

Buchbesprechungen

Ellenberg, Heinz: Aufgaben und Methoden der Vegetationskunde (Bd. IV/1 der „Einführung in die Phytologie“ von H. Walter). 136 S., 19 Abb., 21 Tabellen. E. Ulmer (Stuttgart) 1956. Ganzleinen DM 9.40.

Bereits der am Anfang vorgelegte Plan H. Walters zu seiner Lehrbuchreihe „Einführung in die Phytologie“ ließ eine auffallende Betonung der Geobotanik erkennen, die in der Durchführung noch erheblich verstärkt wurde. Die leise Besorgnis, dem längst gut eingeführten Lehrwerk könnte durch eine zu einseitige Verlagerung auf dieses Teilgebiet der Botanik der universelle Charakter verlorengehen, wird durch den vorliegenden, ganz von H. Ellenberg geschriebenen Band zwar nicht ganz aufgehoben, aber durch die Freude darüber, daß hier endlich ein modernes Lehrbuch der Pflanzensoziologie zur Verfügung steht, welches Güte mit einem auch für den Studenten erschwinglichen Preis koppelt, weit aufgewogen. Der Verf. führt auf gediegene Art in die Probleme und Arbeitsmethoden dieses Faches ein und versucht dabei den verschiedenen Schulen gerecht zu werden, ohne sich an irgendeine zu binden. Die Lektüre wird in jedem Leser den Wunsch nach einem baldigen Erscheinen des 2. Teiles dieses Bandes, die Systematik der Vegetation Mitteleuropas enthaltend, wecken, in dem die bislang nur angedeuteten selbständigen Auffassungen der beiden genannten Autoren ihren konkreten Niederschlag finden sollen.

J. Poelt

Huber, Bruno und Mitarbeiter: Vergleichend-anatomische Untersuchungen aus dem Forstbotanischen Institut München. 164 S., 35 Abb., 27 Tafeln. Botanische Studien, Heft 4, G. Fischer (Jena) 1955. DM 15.50.

Wie B. Huber in seinem Vorwort betont, erfordert die schnell fortschreitende physiologische Forschung an vielen Punkten eingehendere anatomische Kenntnisse; so haben auch die immer detaillierteren Probleme der Baumphysiologie vielfach zu den Grenzen geführt, die die Anatomen der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts — erstaunlich weit — gesetzt hatten. Immerhin sind alle vier hier zusammengefaßten Arbeiten (3 Dissertationen von Schülern Hubers, die letzte von einem erfahrenen Anatomen) in dem „jedem Kursmikroskop zugänglichen Bereich“ und z. T. an klassischen Kursobjekten, wie der Kiefernadel und dem Kiefernholz, erzielt worden.

In der ersten Arbeit suchte B. Lederer durch „Vergleichende Untersuchungen über das Transfusionsgewebe einiger rezenter Gymnospermen“ die komplizierte Struktur des Transfusionsgewebes (eines Gewebeverbandes, der die Wasser- und Assimilatleitbahnen mit der Endodermis verbindet) der Kiefernadel, die von Huber und Mitarbeitern in den letzten Jahren eingehend bearbeitet worden ist, als Endglied an eine phylogenetische Entwicklungsreihe anzuschließen. Innerhalb der (stammesgeschichtlich jüngeren) Pinaceen lassen sich zwar gewisse allgemeine Entwicklungstendenzen feststellen (Vermehrung der Zellreihen des Transfusionsgewebes gegenüber der Zellzahl der Endodermis und Verstärkung des Anteils der Transfusionsstracheiden), doch sind diese recht eng mit dem Übergang der Nadeln von flächiger (*Larix*, *Abies*) zu radiärer Form (*Pinus*) verknüpft. Im übrigen sind wohl verschiedene Typen (*Taxus*-, *Ginkgo*-, *Cycas*- und *Welwitschia*-Typ) unterscheidbar, es

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Berichte der Bayerischen Botanischen Gesellschaft zur Erforschung der Flora](#)

Jahr/Year: 1956

Band/Volume: [31](#)

Autor(en)/Author(s): Rechinger Karl Heinz

Artikel/Article: [h\) Eine neue Weiden-Hybride aus der Schweiz 131-132](#)